

# Hübender

auf den Spuren der Kulturlandschaft



Jens Knotte

**BSO**  
Biologische Station Oberberg

**OBERBERGISCHER KREIS  
DER LANDRAT**

## Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern

Frei nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg von 2019 bis 2021 vier Dorfgemeinschaften im LVR-Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern. Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Unterstützung der Dorfgemeinschaften bei der Durchführung von Naturschutzmaßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wurde Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise sollte ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern, aber auch für interessante Kulturlandschaftselemente im Umfeld der Dörfer geschaffen werden.

Der Landschaftsverband Rheinland betreibt zu diesem Zweck das Internetportal „KuLaDig - Kultur. Landschaft. Digital“, ein Informationssystem über die historische Kulturlandschaft und das landschaftliche Kulturelle Erbe.

Mit dem vorliegenden Falblatt erhalten Sie Einblicke in die einzigartige Kulturlandschaft rund um das Dorf Hübender (Wiehl).  
Kommen Sie mit uns auf eine Reise durch die bergische Kulturlandschaft!

**Biologische Station Oberberg**  
Schloss Homburg 2  
51588 Nümbrecht  
Tel. 02293 9015-0  
Oberberg@BS-BL.de  
www.BioStationOberberg.de

Ein Projekt des  
LVR-Netzwerks Kulturlandschaft  
**LVR**  
Qualität für Menschen

www.biostationen-rheinland.lvr.de

## Über Hübender

Hübender ist ein kleiner Ortsteil der Stadt Wiehl, der in einer Höhe von ca. 270 bis 295 m über NN auf dem Kamm eines Höhenzuges südlich der Stadt liegt. Landschaftlich prägend für den Ort sind heute mehrere Reitanlagen mit ihren Ställen und weitläufigen Pferdeweiden. Außerdem finden sich rund um den Ortskern noch vereinzelte Relikte der zahlreichen Streuobstwiesen, die den Ort in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch umsäumten. Im Osten und Nordwesten grenzen Laubwälder an. Die eingestreuten Fichtenparzellen sind auch hier inzwischen fast alle der Trockenheit zum Opfer gefallen. Die Bevölkerung hat in den vergangenen 150 Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 1840 lebten in Hübender 50 Menschen, diese Zahl verdoppelte sich bis 1900 auf fast 90, dann im Jahr 1969 erneut auf 191. Ende 2020 lebten hier rund 320 Menschen.

Das Dorfleben wird von den Bewohner\*innen aktiv mitgestaltet, zum Beispiel im Verein Dorfgemeinschaft Hübender e.V., der mehrmals im Jahr zu Aktivitäten einlädt. Das große Interesse für eine Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Oberberg konnte im vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung“ endlich verwirklicht werden. In diesem Rahmen wurde der Garten neben dem Dorfhäuser zu einem neuen Anziehungspunkt in der Dorfmitte umgewandelt.



Jens Knotte

**Konzeption, Gestaltung und Fotos** (soweit nicht anders angegeben):  
Biologische Station Oberberg in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft Hübender e.V.

**Quellen:** NEHLS, A. (1993): Aller Reichtum lag in der Erde: Die Geschichte des Bergbaus im Oberbergischen Kreis, S. 311. Verlag Gronenberg, Gummersbach.  
STADT WIEHL (2006): Das archäologische Bodendenkmal „Goldener Trog“ war die Quellstube Wiehls. <https://www.wiehl.de/aktuelles/neuigkeiten/nachrichten/651-das-archaeologische-bodendenkmal.html> abgerufen am 11.08.2021

**Bearbeitungsstand:** Dezember 2021

## Historischer Rundgang – Hübender

### 1 Garten am Dorfhäuser

Bei der gemeinsamen Dorfbegehung im Jahr 2019 entstand der Wunsch, die Außenanlage des Dorfhäusers wieder zu beleben. Diese war komplett von einer Hecke umgeben. Nur ein schmaler Zugang führte neben dem Dorfhäuser zu einer mit Betonsteinpflaster befestigten Fläche, auf der eine nicht mehr genutzte Tischtennisplatte „vereinsamte“. Der Versuch, die danebenliegende Beetfläche mithilfe von Unkrautvlies und Rindenmulch von unerwünschtem Bewuchs freizuhalten, war gescheitert. Bei der Umgestaltung im Laufe des Jahres 2020 wurden neben der Gliederung der Fläche durch Natursteine und der Schaffung eines Treffpunktes mit Sitzbank zahlreiche Elemente verwirklicht: Wildstauden- und Kräuterbeete, eine große Wildbienen-Nistwand mit Dachbegrünung, eine Wildblumenwiese, eine Nasch-Ecke mit Beeren-Obststräuchern, eine sich frei entwickelnde „Ökofläche“, ein Kleingewässer und Solitärbäume. In der Summe wurden hier rund 150 an den Standort angepasste Wildstauden, 150 Zwiebelpflanzen, vier Wildobststräucher, ein Birnbaum der alten Sorte „Köstliche aus Charneux“ und zwei Säulen-Hainbuchen am Eingang gepflanzt. Außerdem spendeten die Dorfbewohner\*innen zahlreiche Kräuter und bauten ein Hochbeet, in dem sie Gemüse anbauen. Inzwischen lädt der kleine Garten neben dem Dorfhäuser zum Verweilen ein und soll sich in den kommenden Jahren zu einem kleinen „Hotspot“ für die Biodiversität in Hübender entwickeln, an dem sich Pflanzen und Tiere beobachten lassen. Auf der anderen Seite des Dorfhäusers gibt es schon länger die „Strungsecke“, wo auf gemütlichen Sitzbänken gestrungen und getratscht werden kann.

### 2 Hausbaum Linde

Diese prächtige alte Linde prägt das Ortsbild von Hübender schon von Weitem. Bei einem geschätzten Alter von ca. 300 Jahren misst ihr Stammumfang inzwischen etwa 4 Meter. Linden sind typische Dorf- und Hausbäume. Hausbäume boten den Menschen Schutz, Schatten und (in Notzeiten) Futter für das Vieh. Im Bergischen sind besonders Linden, Eichen oder die Walnuss als Dorf-, Haus- und Hofbäume verbreitet.

viele kleinere Gruben, in denen Eisenstein abgebaut wurde, der Goldene Trog war eine der wenigen, die bis ins 19. Jahrhundert in Betrieb waren.

Im Juli 1911 erwarb die Gutehoffnungshütte Dortmund den Goldenen Trog. Doch die Förderung wurde schon gut ein Jahr später aus wirtschaftlichen Gründen wieder eingestellt. Daraufhin erfolgten mehrere Besitzerwechsel. Die vorletzte Eigentümerin der Grube, die Gewerkschaft „Eisenstein“ aus Betzdorf, gestattete am 16. Mai 1922 der Gemeinde Wiehl die Entnahme von Trinkwasser zur Versorgung der Wiehler Bevölkerung. Oberhalb der Öffnung des stark wasserführenden Bergwerksstollens baute man zwei Pumpenhäuser. Im Jahr 1949 wurde die Gemeinde Wiehl Mitglied des Aggerverbandes. Von beiden wurde die Vereinbarung getroffen, so lange Wasser aus dem Stollen zu entnehmen, wie es wirtschaftlich vertretbar war. Dazu wurden dem Aggerverband die Pumpenhäuser mit Pumpwerk entschädigungslos übertragen. So diente der Trog von 1922 bis 1960 der Wassergewinnung und -versorgung der Wiehler Bevölkerung. Durch eindringendes Abwasser konnte aus gesundheitlichen Gründen die Verwendung als Trinkwasser nicht mehr verantwortet werden, da sich die Wasserqualität verschlechtert hatte. Zur Sicherung des Bodendenkmals wurde das Grundstück im Jahr 1998 von der Stadt Wiehl käuflich erworben. Durch die Aufstellung einer Hinweistafel wird für die vielen Wanderer auf diesen geschichtsträchtigen Abschnitt hingewiesen.

Nach einem starken Unwetter im Jahre 2001 wurde der Pfaffenberger Siefen und das Stollenmundloch unter Schlamm und Geröll verschüttet. Mithilfe zahlreicher Frei-



Stolleneingang im Pfaffenberger Siefen

### 3 Eichenhof

Der Eichenhof gehört zu den ältesten Gebäuden auf dem Hübender. Namensgebend sind die imposanten Eichen, die den Hof einrahmen. Die mächtigste von ihnen hat ein geschätztes Alter von rund 280 Jahren und einen Stammumfang von fast 3,5 Metern.

### 4 Bienenvölker Imkerverein Wiehl mit Bergischem Blütenmee(h)r

Der Imkerverein Wiehl hat hier eine Klotzbeute (Bienenhaltung im Baumstamm) und weitere Bienenstöcke aufgestellt. Dahinter befindet sich eine Ansaat des „Bergischen Blütenmee(h)rs“ mit heimischen Wiesenblumen, ein LEADER-Projekt der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft. Für diese Blumenmischung wurden mehrjährige Arten ausgewählt, die für das Bergische Land typisch und damit für die heimischen Insekten besonders nützlich sind.

### 5 Wildpark Wiehl

Der Wildpark ist neben der benachbarten Tropfsteinhöhle seit über 40 Jahren eine der wichtigsten Touristenattraktionen der Stadt Wiehl. Vom Wegesrand kann man Damhirsche, Mufflons und Rothirsche gut beobachten. Am Rotwildstall hängen Fledermauskästen, die im Rahmen des LVR-Projektes „Bienen, Blüten und Begegnung“ von der Dorfgemeinschaft Hübender gebaut wurden. Bänke laden zu einer längeren Beobachtung des Wildes ein. Der neue, über ein LEADER-Projekt finanzierte Waldklimapfad beschreibt die ökologische Bedeutung von hier vorkommenden Pflanzen wie Stechpalme (Ilex) und Rosskastanie und von Totholz. Der Pfad stellt die Zusammenhänge zwischen der Klimaveränderung und dem Ökosystem Wald dar.



Rothirsche

williger hat der Wiehler Heimatverein den Siefen und das Mundloch im Jahr 2009 wieder freigeräumt. Mit Spendengeldern konnte der Stolleneingang neu gemauert werden. Der mit der Inschrift „Goldener Trog 1873“ gravierte Schlussstein vom Kranz des Stolleneingangs wurde im Rahmen der Restauration gesichert und nicht wieder eingebaut. Stattdessen wurden von einem Steinmetz aus der Region eine Replik angefertigt und verbaut. Der echte Schlussstein befindet sich nun im Wiehler Rathaus. Die Restaurationsarbeiten dauerten etwa ein Jahr. Ein Abschlussgitter mit Fledermausöffnung schützt seither den Eingang des Bodendenkmals. Der Stollen ermöglicht nun bedrohten, heimischen Fledermausarten einen ungestörten Winterschlaf.

### 13 Ponyhof Knotte

Der Ponyhof Knotte befindet sich mitten im Zentrum von Hübender in der Römerstraße. Hier stand bereits vor über 300 Jahren das älteste Gebäude des jetzigen Ponyhofes. In diesem Gebäude befinden sich inzwischen ein Teil des Restaurants sowie Gästezimmer in den oberen Stockwerken, die für die Reiterferien genutzt werden. Ursprünglich war das Anwesen ein landwirtschaftlicher Betrieb. Eine erste Erwähnung als Fremdenpension stammt aus dem Jahr 1989. Die Geschwister Schöler betrieben hier die erste Pension in Oberberg. Seit dem Jahr 1919 liegt der Besitz im Eigentum der Familie Knotte. Damals erwarb Christian Knotte, der ursprünglich aus Nümbrecht stammte, das Anwesen und seine Kinder führten es fortan als „Pension Knotte“. Ab 1932 übernahmen Sohn Gustav Knotte und seine Frau das Haus und führten die Fremdenpension neben dem landwirtschaftlichen Betrieb weiter bis Gustav Knotte 1959 die Idee hatte, einen „Ponyhof“ zu gründen. Am 4. Juli 1959 eröffnete schließlich der „Ponyhof Knotte“ als Hotel- und Restaurationsbetrieb und Pferdevermittlungsbetrieb. Es war der erste Ponyhof in Nordrhein-Westfalen. Viele Kinder aus den Großstädten Köln und Düsseldorf kamen in der 1960er Jahren zu Besuch, darunter auch die Kinder der Schauspieler- und Theater-Dynastie Millovitsch.

1966 wurde der Ponyhof um einen neuen Saal erweitert. Im Jahr 1971 übernahm Sohn Dieter Knotte mit seiner Frau den Betrieb und erweiterte ihn wiederum um zwei

### 6 Grenzbaum Hainbuche im Wildpark

Diese Hainbuche ist ein alter Grenzbaum, der ca. alle 30 Jahre auf einer Höhe von ca. 3 Metern abgeschnitten wurde. Man nennt derart beschnittene Bäume auch „Schnittelebäume“. Aus dem Stamm wuchsen dann immer wieder neue Triebe. Grenzbaume markierten in vergangenen Zeiten Eigentums Grenzen. Später übernahmen Grenzsteine die Funktion. Um diese jedoch wiederzufinden, wurden sie mit sogenannten „Grenzfichten“ markiert, da Fichten vor den 1930er Jahren bei uns noch sehr selten waren. Mit dem zunehmenden Anteil der flächigen Fichtenpflanzungen ging man dazu über, eine Reihe Lärchen an die Grenzen zu pflanzen.



### 7 Streuobstwiese an der Wilhelmstraße

Früher gehörten sie zum gewohnten Bild der Dörfer: Die im Frühling wunderschön blühenden Streuobstwiesen aus Apfel- und Birnbäumen. Im Homburger Ländchen wurden Streuobstwiesen etwa seit dem Mittelalter rund um ländliche Siedlungen angelegt und auch als Viehweide genutzt. Zu Zeiten, als Obst und Südfrüchte noch nicht alltäglich und zu jeder Jahreszeit im Supermarkt erhältlich waren, stellten die gelagerten, getrockneten oder eingekochten Erträge der Obstwiesen im Winterhalbjahr einen wichtigen Vitamin- und Zuckerlieferanten dar. Nach dem Zweiten Weltkrieg spezialisierte sich der Obstanbau: Während eine Streuobstwiese früher zu jedem Bauernhof gehörte, sind inzwischen nur noch kleine Teile der einst großflächigen Bestände erhalten. Diese sind häufig überaltert und müssen durch Nachpflanzungen sowie fachgerechten Schnitt neu strukturiert werden. So geschieht es auch auf dieser Streuobstwiese, die liebevoll erhalten wird. Wer im Frühsommer hier entlangläuft, kommt außerdem in den Genuss eines wahren Blütenmeeres aus regionalen Wiesenpflanzen, das entlang des Zaunes zahlreiche Insekten anlockt.

Gästehäuser in 1972 und 1980. Sie ergänzten 1975 einen großen Pferdestall, der nun auch Pensionspferden Platz bot.

Seit 2005 führen Sohn Jens Knotte und seine Frau Susanne den Familienbetrieb in der vierten Generation. Sie bauten 2006 den Saal um und 2007 wurde eines der Gästehäuser renoviert. Heute können bis zu 24 Gäste in 10 Zimmern im Hotel übernachten. Das Restaurant bietet verteilt auf drei Räume Platz für insgesamt 130 Personen und verfügt über einen gemütlichen Biergarten. Hier können Wanderer im Schatten der großen Bäume eine Rast machen.

### Sommerfrische

Der Vater von Dieter Knotte führte zunächst neben der Landwirtschaft noch die Pension. Hierher kamen während des Krieges die Menschen aus Köln, Hagen und Wuppertal, um ihre Ruhe zu haben und vor allem, um sich mal richtig satt zu essen. Für einen Vollpensionspreis von 4,50 Reichsmark pro Person (Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Abendessen) gab es viele Gäste, die jede Menge Kilos zulegten und endlich einmal satt wurden. Vater Knotte holte die Gäste vom Bahnhof in Wiehl ab. Zunächst transportierte er die Koffer mit seiner Schubkarre, später mit Kuh und Leiterwagen. Nach dem Krieg waren 60% des Wohnraums in Deutschland zerstört. Überall im Land mussten ca. 15 Millionen Flüchtlinge aus dem Osten untergebracht werden. Eine schwere Zeit für die Menschen auf dem Hübender, die sich mit ihrer Landwirtschaft über Wasser hielten. In der Nachkriegszeit, mit langsam wachsendem Wohlstand, war Hübender ein gefragtes Ziel der Städter, zur sogenannten „Sommerfrische“.

### Exkurs Europäische Stechpalme

Ein besonderes Highlight in diesem Biergarten ist eine alte Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*), im Bergischen auch „Hülsenbusch“ oder „Hülse“ genannt. Der Ilex ist zweihäusig. Das bedeutet, es gibt männliche und weibliche Exemplare. Dass diese Stechpalme weiblich ist, erkennt man an den mit roten Beeren besetzten Zweigen, die zur Weihnachtszeit häufig zu Dekorationszwecken genutzt werden. Der Baum ist zu einer stattlichen Größe von ca. 15 Metern Höhe und ca. 50 Zentimetern Stammdurchmesser aufgewachsen. Nach mündlicher Überlieferung

### Exkurs Vielfalt auf der Streuobstwiese

Die Obstbäume, besonders die teils 100-jährigen Baumveteranen, werden von heimischen Tieren u. a. als Behausung, Nahrungsquelle oder Versteck genutzt. Durch Pflegeschnitte oder Astbrüche entstehen gelegentlich Baumhöhlen, wo z. B. Siebenschläfer leben. Manchmal zimmert auch der Grünspecht aktiv eine Höhle in einen stattlichen Birnbaum, in die vielleicht später ein Hornissen-volk Einzug hält. Auch der im Bergischen selten gewordene Gartenrotschwanz lebt gerne auf Streuobstwiesen.

### 8 Altes Pumpenhäuschen

Bis Mitte der 1960er Jahre war Hübender noch nicht an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen. Aus dieser Zeit stammt das alte Pumpenhäuschen hier „in der Schla“, das im Jahr 1927 erbaut wurde. Von hier aus wurde das Wasser auf den Berg gepumpt und dann auf die Häuser im Hübender verteilt.

### 9 Hohlweg

Als Hohlwege bezeichnet man Wege mit auffällig hohen Seitenböschungen. Die Nutzung über mehrere Jahrhunderte gab den Hohlwegen ihre Form. Unzählige Karren, die bei gutem und schlechtem Wetter die Wege befuhren, haben sich ins Gelände eingegraben. Ausspülungen durch Regenwasser verstärkten diesen Effekt, so dass im Laufe der Zeit immer steilere Böschungen entstanden. Innerhalb der historischen Kulturlandschaft waren Hohlwege ein verbreitetes Phänomen. Mit der Einführung motorisierter Fahrzeuge und Landmaschinen sowie der Asphaltierung der Wege wurde ihr Vertiefungsprozess unterbunden. Auch dieser Hohlweg wurde im unteren Teil etwas aufgeschüttet, um ihn zu befestigen. Hohlwege sind aber nicht nur von historischer, sondern auch von ökologischer Bedeutung. Wenn sie nicht in einem Wald liegen, sind ihre Ränder oft heckenartig mit Sträuchern und Bäumen bewachsen, wie hier mit Hainbuche, Birke, Rotbuche und Eiche. Hohlwege bieten verschiedene Klimabedingungen auf kleinstem Raum: trockene und nasse, besonnte und beschattete Stellen. Daher stellen sie einen wertvollen Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten dar, z. B. für Wildbienen, die in der Erde unbewachsener Steilhänge nisten, oder für Farne.



soll die Spitze des Baumes bereits im Zweiten Weltkrieg abgebrochen sein, demnach muss der Baum ein Alter von über 100 Jahren haben. Stechpalmen können bis zu 300 Jahre alt werden. In den oberbergischen Laubwäldern wachsen sie zahlreich in ihrer Strauchform. Mit ihren spitzen Blättern sind sie wehrhaft gegenüber Wildverbiss und so bilden sich oft regelrechte Massenbestände im Unterholz aus. Bei genauerem Betrachten fällt auf, dass die Blätter nur bis in eine Höhe von ca. 3 Metern stachelig sind. Weiter oben werden sie immer runder und besitzen deutlich weniger Stacheln. Allerdings befindet sich das Bergische Land an der östlichen Verbreitungsgrenze der Art, sodass man schon ein paar Kilometer weiter östlich keine Stechpalmen mehr in den Wäldern antrifft.

### Erfindungsreichtum

Dieter Knottes Onkel Karl war ein findiger Bursche. Es war ja nicht ganz einfach, eine Kuh zu melken, die ständig mit ihrem oft nicht ganz „stubenreinen“ Schwanz rumwedelte und den Melker empfindlich störte. Onkel Karl entwickelte einen sogenannten Kuhschwanzhalter, der reißenden Absatz fand, aber leider nach der Einführung der Melkmaschine nicht mehr gebraucht wurde...





① Garten am Dorfhaus



⑦ Streuobstwiese an der Wilhelmstraße

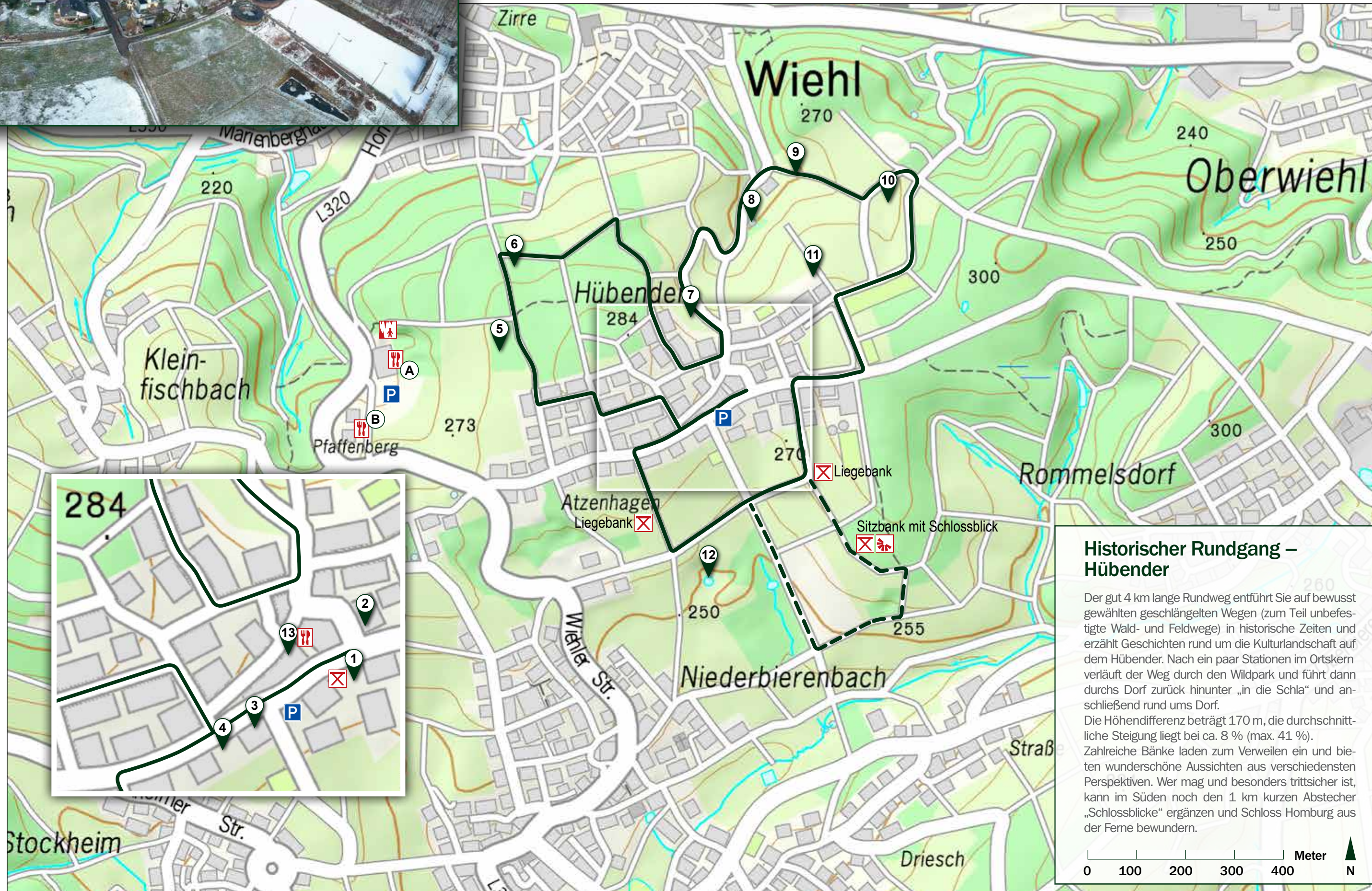
## Legende

— Historischer Rundgang – Hübender

- Wanderparkplatz
- Aussicht
- Gastronomie
- Rastplatz
- Tropfsteinhöhle Wiehl
- ① Garten am Dorfhaus
- ② Hausbaum Linde
- ③ Eichenhof
- ④ Bienenvölker Imkerverein Wiehl mit Bergischem Blütenmee(h)r
- ⑤ Wildpark Wiehl
- ⑥ Grenzbaum Hainbuche
- ⑦ Streuobstwiese an der Wilhelmstraße
- ⑧ Altes Pumpenhäuschen
- ⑨ Hohlweg
- ⑩ Historische Ortslage Hübender
- ⑪ Maibuche
- ⑫ Bodendenkmal Goldener Trog
- ⑬ Ponyhof Knotte

## Möglichkeiten zur Einkehr

- ⑬ Hotel Restaurant Ponyhof Knotte**  
Römerstraße 33, 51674 Wiehl  
Tel. 02262 - 93152  
www.hotel-ponyhof.de
- A Waldhotel Tropfsteinhöhle**  
Pfaffenberg 1, 51674 Wiehl  
Tel. 02262 - 7920  
www.waldhotel-wiehl.de
- B Restaurant Pfaffenberg**  
Pfaffenberg 3, 51674 Wiehl  
Tel. 02262 - 7175148  
www.restaurant-pfaffenberg.de



**Historischer Rundgang – Hübender**

Der gut 4 km lange Rundweg entführt Sie auf bewusst gewählten geschlängelten Wegen (zum Teil unbefestigte Wald- und Feldwege) in historische Zeiten und erzählt Geschichten rund um die Kulturlandschaft auf dem Hübender. Nach ein paar Stationen im Ortskern verläuft der Weg durch den Wildpark und führt dann durchs Dorf zurück hinunter „in die Schla“ und anschließend rund ums Dorf.

Die Höhendifferenz beträgt 170 m, die durchschnittliche Steigung liegt bei ca. 8 % (max. 41 %).

Zahlreiche Bänke laden zum Verweilen ein und bieten wunderschöne Aussichten aus verschiedensten Perspektiven. Wer mag und besonders trittsicher ist, kann im Süden noch den 1 km kurzen Abstecher „Schlossblicke“ ergänzen und Schloss Homburg aus der Ferne bewundern.

0 100 200 300 400 Meter N



Shetlandponys in Herdenhaltung



② Hausbaum Linde



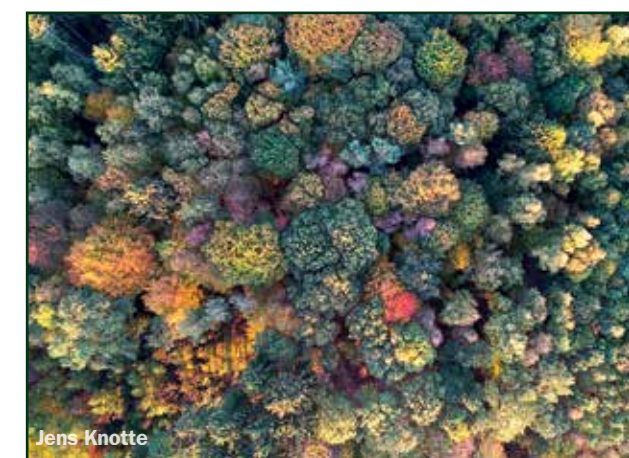
⑩ Historische Ortslage Hübender



⑪ Maibuche



⑧ Altes Pumpenhäuschen



„Indian Summer“ im Hübender Wald



Heuernte auf dem Hübender

Kartendaten: © Rheinisch-Bergischer Kreis, CC-BY 4.0 / Kartographie: © Amt62/ Geodatenmanagement, 2021